



Familienhebammen 2018

FRÜHE HILFEN BEI PRO FAMILIA

Die Familienhebammenbetreuung startet nun bereits ins siebte Jahr und ist somit zu einem festen Bestandteil der Angebote von pro familia geworden. Eingebettet in ein multiprofessionelles Team liegt der Fokus der Familienhebammenarbeit auf einer gesundheitsorientierten Familienbegleitung. Dabei handelt es sich um eine längerfristige, aufsuchende Begleitung von Familien mit Kindern bis zum 1. Lebensjahr.

Das Angebot richtet sich insbesondere an werdende Eltern und Familien, die sich in psychosozial belastenden Lebensphasen befinden. Dieses niederschwellige, präventive Angebot wird von der Fachstelle Frühe Hilfen in enger Kooperation mit pro familia durchgeführt. Dabei handelt es sich um eine ausschließlich freiwillige Hilfeaufnahme durch die Familien.

Im Vordergrund steht die Unterstützung des Kompetenzerwerbs von Eltern bezüglich der Förderung von Entwicklung und Gesundheit ihres Kindes. Eltern werden Zugänge zu weiteren Unterstützungsangeboten eröffnet und wenn nötig, findet Begleitung und Überleitung in weiterführende Angebote im Sinne einer Lotsenfunktion statt.

ZAHLEN – DATEN – FAKTEN

2018 wurden insgesamt 38 Schwangere/junge Familien betreut. In 37% aller Fälle konnten erste Kontakte zu den Familien bereits in der Schwangerschaft geknüpft und somit der individuelle Unterstützungsbedarf früh erkannt werden.

Das Alter der Mütter streute zwischen 15 und 40 Jahren, wobei 47% nicht älter als 25 Jahre waren. 35 der Frauen hatten die deutsche Staatsangehörigkeit, 5 von Ihnen waren zugewandert. 3 Mütter (8 %) hatten eine andere Nationalität.

Knapp 70% der Mütter lebten in einer Partnerschaft. Insgesamt wurden 47 Personen, die in enger Beziehung zur Kindsmutter standen, einbezogen. Der Kindsvater konnte nur in etwas mehr als 13% aller Kontakte in die Betreuung eingebunden werden.

Die betreuten Familien leben über das gesamte Stadtgebiet verteilt und wurden in der Regel 1-2-mal wöchentlich besucht, wobei sich die Dauer des Besuchs nach dem aktuellen Bedarf der Familie richtete.

Lediglich 2 der in 2018 abgeschlossenen Fälle benötigten mehr als 6 Monate Unterstützung. Zum Ende des Unterstützungszeitraums war die Befähigung zur bedarfsgerechten Nutzung örtlicher Hilfsangebote immer Teil des Unterstützungsangebots. Ein Katamnesegespräch einige Monate nach Kontaktbeendigung hilft die Nachhaltigkeit des Angebots einzuschätzen, vorhandene Fragen zu klären oder Hinweise auf weitere Unterstützungsmöglichkeiten zu geben.

Andere Beratungs- oder Fachstellen wurden in 17, Ärzte oder Hebammen und Sozialleistungsträger in jeweils 2 Fällen hinzugezogen. Gute lokale Vernetzungen sind dafür unerlässlich. Der größte Teil aller betreuten Familien zeigte am Ende der Maßnahme eine erfreuliche Sicherheit im Umgang mit dem Kind.

AUS DER TÄGLICHEN ARBEIT

Familienhebammen begleiten Familien in herausfordernden Lebenssituationen. Herausforderungen können z.B. ein niedriger sozioökonomischer Status, psychische Erkrankungen oder eigene Bindungsstörungen sein.

Durch die zunehmende Medialisierung haben sich bei einigen Müttern und Vätern darüber hinaus Verhaltensweisen entwickelt, die die gesunde Entwicklung ihrer Kinder beeinträchtigen können.

In der täglichen Arbeit mit den Familien ist zu beobachten, dass das Smartphone manchmal mehr Zuwendung bekommt als das Baby. Anstatt das Baby auf den Arm zu nehmen und zu trösten, wenn es weint, wird es gefilmt und das Video in den sozialen Medien geteilt.

Dass junge Eltern sehr oft die Aufmerksamkeit auf ihr Handy richten, anstatt in Kontakt mit ihrem Kind zu gehen, ist im Alltag überall zu sehen. Ob beim Einkaufen, beim Spazieren gehen, beim Warten im Wartezimmer, beim Fahren mit der Bahn: die Kommunikation mit dem Handy anstatt mit dem Kind ist allgegenwärtig zu beobachten. Säuglinge brauchen jedoch, um sicher gebunden zu sein, die prompte und zuverlässige Reaktion der Eltern.

Die Möglichkeiten psychisch erkrankter Eltern einfühlsam auf die Bedürfnisse eines Säuglings einzugehen und sein Interesse an der Außenwelt angemessen zu unterstützen, ist in vielen Fällen zeitweise oder dauerhaft eingeschränkt. So ist z.B. eine mögliche Bewältigungsstrategie von psychisch Erkrankten zum Schutz vor Überlastung und Trigger die Ablenkung und die Flucht in Parallelwelten.

Ist Aufmerksamkeit für das Baby nicht konstant gegeben, kann es zu Bindungsstörungen kommen. Ein Baby, das von seinen Eltern wahrgenommen wird, und feinfühlig, passgenaue Antworten erhält, wird sich völlig anders entwickeln als eines, das mit all seinen Signalen von Mutter oder Vater nicht bemerkt wird. Deshalb ist die Unterstützung der Interaktion zwischen Eltern und ihren Babys die wichtigste präventive Intervention.

Die Förderung der Mutter/Vater-Kind Interaktion in Hinblick auf die nonverbalen kindlichen Signale, die richtige Interpretation dieser und die zeitnahe und angemessene Reaktion der Eltern auf diese Signale ist Bindungsarbeit.

Dabei kommen in der Familienhebammenbegleitung z.B. Elemente aus der "Marte Meo" Methode oder das sogenannte "Babylesen" zum Einsatz. Dies kann den Eltern helfen, Wahrnehmungs-Handlungs-Muster zu etablieren. Die praktische Anleitung der Eltern in Babymassage fördert ebenfalls die Kommunikation mit dem Baby und stärkt die emotionale Bindung zur Mutter oder zum Vater.

VÄTER

Im Jahr 2018 haben wir unser Augenmerk besonders auf Väter gerichtet. Dazu haben wir explizit die Väter nach ihren Wünschen und Vorstellungen zu Themen im Kontext Familienbildung befragt. Ziel der Umfrage war es, den Bedarf von Vätern zu ermitteln, um sie noch gezielter ansprechen zu können. Im Stimmungsbild wurde deutlich, dass sich Väter am liebsten paritätisch mit der Partnerin einbringen möchten. Informationen zur Versorgung, Pflege und Ernährung des Kindes stehen ganz oben auf der Themenliste von Vätern. Wir unterstützen Väter bei der Veränderung im Übergang zur Elternschaft und stärken sie, in ihrer neuen Rolle zu wachsen, um gleichberechtigt Aufgaben der Kinderbetreuung übernehmen zu können.



Ein Vater mit Freude bei der Versorgung seines Kindes

QUALITÄTSSICHERUNG

Im Rahmen von Qualitätssicherung und Reflektion der Arbeit wurde im Laufe des Jahres damit begonnen, einen „Mönchengladbacher Familienhebammen Standard“ zu entwickeln und zu etablieren. In Anlehnung an gängiges Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen wird verschriftlicht, wie sich die Familienhebammenarbeit vor Ort konkret gestaltet. Dabei geht es um die Darstellung und Transparenz von Prozessen und Arbeitsabläufen und deren kontinuierlicher Verbesserung. Die Strukturqualität bezüglich Kompetenz, Qualifikation und Organisation wird detailliert beschrieben. Die Abläufe sowie die Art und Weise der Familienhebammenarbeit bildet sich in der Prozessqualität ab und die Ergebnisqualität wird durch Reflektionsgespräche und die Zufriedenheit der Klient*innen ermittelt. Qualitätsmanagement wird nun als fortlaufender und stetiger Prozess unserer Arbeit begleiten.

Claudia Wolsing, Janina Horn-Tilke